



Lebt und das Böse gehägt, bedrogen sterbe ich in der Verbannung.")

Denn noch kein unsmpathischer und auch vorläufig legten Hohenzollernkaisers hat allschand gelesen und über mancherlei nachgedacht. Und schreibt ein efreuliches und kultiviertes Deutsh. Er hat auch eine kluge und besonnene Art, bei den ja wohl nicht ganz unabkömmling Spaziergängen den Hausherrn auf die Argen zu leiten, auf die vor allen man von ihm Aufschlüsse zu erhalten wünscht.

Denn selbstverständlich — Niemann braucht es nicht erst zu fordern — hat Wilhelm II. Anspruch, auch gehört zu werden. Wer 30 Jahre hindurch deutscher Kaiser und König von Preußen gewesen ist, der kann nicht in das Dunkel der Kamenlosen hinabtauchen.

Bleie und gewichtige Bausteine zur Beurteilung des Kaisers sind in den letzten Jahren aufzunehmen tragen worden. Die Umrisse des Bildes werden im allgemeinen wohl festgelegt. Immerhin wird der eine und andre Zug noch hinzugezogen sein, und was Wilhelm II. selber ausdrückt hat, darf zweifel nicht ohne weiteres befehlte geschlossen werden. Der wäre, wie Niemann berichtet, bereit gewesen, sich vor einer neutralen Parlsammet zu rechtfertigen.

Ein Einfall aus dem Vorstellungskreise Friedrich Wilhelms IV., dem der Großherzog auch schon bei früheren Anlässen sich verwundet hat.

Der Kaiser stellte mir das nicht geltend lassen. "Bei alles meinen Vorfahren steht mein Herrscherideal der Große Kurfürst am höchsten." Der einzige Widerstreit zwischen Ideal und Wirklichkeit. Ach nein, mit dem unbekümmerten Renaissancemenschen, der das Geld des Transvaalkriegs nahm und Wien und den Kaiser in ihren Türen zum Stich ließ, hat und das ist durchaus ein Ruhmesstiel der immer von Gewissenskribeln geplagte Wilhelm II. nichts gemein.

Er hat, wir alle wissen's, auch nicht den Weltkrieg gewollt. Schon deshalb musste, so wie es angelegt war, das kaiserliche Erinnerungsbuch ein Gehölz blieben. Andererseits ist um die Frage, ob nicht die im liechten Grunde unmöglichste Welt, wie der Kaiser die Führung der auswärtigen Geschäfte zu bestimmen suchte, mit daran die Schuld trug, dass die Bitter schließlich so verhängnisvoll über Deutschland und Mitteleuropa sich zusammenballten. Niemann hat sicher vorsichtig und behutsam auch diese Frage dem Kaiserlichen Wandler vorgelegt. Leider mit durchaus negativer Erfolge.

Wilhelm II. ist auch heute noch, noch mehr als zwanzig Jahren, über die Daseintheorie des zurückliegenden Solsteins nicht hinausgetommen. Wie konnten uns nicht weltpolitisch und weltwirtschaftlich mit den Brüdern befreien, die uns England gegenüber hinwiesen, während wir als Kontinentalmacht das ganze Risiko zu tragen hatten, das in der Funktion Englands Dogen auf dem Kontinent zu sein, beschlossen ließ. Uns nicht damit begnügen, der entscheidende Autopartheid England zu werden." Der Juniorpartner des britischen Weltreichs: Was das wirklich so wenig? War es am Ende nicht viel mehr als der aussichtslose, weil den Tagesschänden der Wirtschaft widerstreitende Verlust, dem Jaren und den russischen Staatsmännern immer wieder klarzumachen, daß Auhland, Deutschland und Österreich gemeinsam Güter der Kultur und des Volksstums zu verteidigen hätten?

Was diese ganze Politik, die andern noch nach dem Kaisers eigenem Bekenntnis damit rechnete, dass bei einer zweiten kontinentalen Konföderation England doch allem neutral bleiben würde, nicht überhaupt in den blauen Himmel gehoben? Immerhin wird Wilhelm II. jetzt es in seinen Gesprächen mit Niemann nicht sich darauf berufen dürfen, dass er in diesen Städten nur den Bahnen gefolgt ist, die seine verantwortlichen Rätegeber zogen.

Von Wilhelm II. kamme nur das mythische ankenwert. Das Gefühl innerer Verpflichtung gegen den im Todestampf mit Gedanken an Auhland beschäftigten neuzeitlichen Großvater und des phantastischen Glücks, das es zwischen Deutschen und Sternkreuzen keine wirklichen rassischen Gegengänge gäbe. In Wahrheit gibt es kein Volk mit so starke ethnische Blutsverbindung, wie von den Seiten des Tatzenstocks hier, der Kern und Großvater. Und wenn, wie der Kaiser annimmt, die europäische Aktion nicht ethisch gemeint war, mit dem Panlawismus, der von Jahr zu Jahr mehr zum beherrschenden Faktor auch russischer Außenpolitik wurde, war überhaupt kein Bund zu ziehen. Über die "Irrationalität" eben dieses Panlawismus und die verhängnisvolle Rolle,

## Eine Jacob-Grimm-Erinnerung

Nach einem unbekannten Originalblatt  
Von Dr. Rudolf Schade (Berlin)

Am 1. August 1847 fand eine eindrucksvolle Huldigung der Studentenschaft für Jacob Grimm in Berlin statt, die zu einer grandiosen Ehrengabe deutscher Wissenschaft ausmachte, worüber meines Wissens sonst keine Nachricht vorhanden ist, von der ich aber in den nachgelassenen Papieren des Germanisten Oskar Schade einen authentischen Bericht finde. In mehr als einer Hinsicht in dieser Bericht von höchstem Interesse. Er sagt der Grimm-Huldigung ein neues Blatt zu, er spiegelt den unterklassischen Sinn der damaligen Jugend wider, er zeigt den großen Pfadfinder seiner Wissenschaft in sehr feiner Weise bis in die Ereignisse und Schicksale unserer Tage schauend...

Mein Vater, der als Student der begabtesten Scher selbst angehörte, die ihrem hochwerten Lehrer die Huldigung darbrachte, in der aus weiteren Kreisen bekannte Schöpfer des "Altbairischen Wörterbuchs", der mit Hoffmann von Fallersleben, dem Dichter des Deutschlandliedes, das "Deutsche Jahrbuch" herausgab.

Jacob Grimm ist der Altmästere der germanischen Wissenschaft, ihr eigentliches Vaterland. Er war, wie Schade gesagt, sehr oft betont, nicht nur der große Forscher, sondern der Lehrer, der Lehrer in seiner umfassenden Wissenschaft, der die letzten Zusammenhänge erkannte und dem der Blick in die Entwicklung der Zukunft geöffnet war. Aus vertrautem persönlichen Berichte Scher ist ihn, wie in vorliegendem Blatt, in seiner Verteilung, mit den tiefen, strahlenden Augen, den Augen des Genius, einer Resonanzkeit der Vergangenheit gleich, zu dem die Gegenwart aufschaut.

Seine Schüler waren Jacob Grimm innig ergeben, er umschloß sie mit Liebe und herzlichem Verständnis; seine Liebe zur Jugend war so groß, wie seine Liebe zur Wissenschaft.

Auch der ihm ebenbürtige Bruder, Wilhelm Grimm, spielt in unsrer Vorlage hinein. Wie die Brüder Grimm durch die Romantik zu ihren grundlegenden Forschungen über Sprache und Literatur gekommen waren, sammelten sie in diesem Geiste die deutschen Volks- und Hausmärchen. Erinnerungen aus unserer Jugendzeit werden wohl...

In der heutigen Zeit sei bemerk't, dass solche Geschichten so oft sind, wie die deutsche Schuleunter-

die er als Kriegstreiber in Auhland und im Bereich des West- und Südosteuropas gespielt hat, entwickelt der Kaiser richtige Anschauungen, als man sie gewis in Deutschland angreifen will. Sobald nur unterschieden bleiben mag, ob er diese Ansichten nicht erst später gewann, im Anblick der Vollendung des Werkes, für das, einander abhängend, Slawophilie, Pan- und Roslawismus durch rund siebzig Jahre Baustein auf Baustein zusammentrugen.

## Linkssozialistischer Schildbürgerstreit

Die Lösung der deutschen Währungsfrage durch die englische Postsparkasse

Mannigfache und oft einander völlig entgegengesetzte Tendenzen sind auf der Arbeit, die Konferenz zu sprengen. Mit diesen Worten wiesen in ihrem Freitagsartikel die "Times" auf die Hintertriereytrüte hin, durch die man das Werk der Konferenz zum Scheitern bringen wollte.

Man ist zunächst geneigt, alle diese Intrigen aus Poincaré und seinen Nationalisten zu verzögern. Aber die Nationalisten sind nicht die einzigen, die den Dawes-Plan zu zerstören suchen. Als Beweis dafür sei folgendes Telegramm der "Bosnischen Zeitung" wiedergegeben:

"In alliierten Konferenzkreisen verlante[n] gehen mit großer Bestimmtheit, dass die Schwierigkeiten, die seit einigen Tagen McDonald vom linken Flügel der Arbeiterpartei wegen des Dawes-Berichts gemacht werden, direkt zurückzuführen seien auf einen Vorstoß des linken Flügels der deutschen Sozialdemokratie. Diese Minderheitsgruppe der S. P. D. soll angeblich an englische Linkspolitiker in dringender Form — man spricht sogar von Telegrammen — das Ergebnis gezeigt haben, die Annahme des viel zu kavalierten Dawes-Plans im Interesse (!) der deutschen Arbeiterpartei zu verhindern und statt der großen englischamerikanischen Anteile der Großbauten zur Stützung der deutschen Währung Deutschland eine kleine Mulette aus den flüssigen Mitteln der englischen Postsparkasse erwirken zu wollen."

Säme diese Nachricht aus den Quellen eines rechtssradikalen Blattes, so könnte man darüber hinweggehen und es als Ergebnis unbedeutender innerpolitischer Feindschaft gegen die Sozialdemokratie auffassen. Die "Bosnische Zeitung" ist selbst über den bloßen Vorstoß des linken Flügels der deutschen Sozialdemokratie eine „ungeheure Naivität“. Das ist wohl auch der milde Ausdruck, der für diesen außenpolitischen Schildbürgerstreit, der die deutsche Währungsfrage durch ein Dokument aus der englischen Postsparkasse lösen will, gebraucht werden kann. Der sozialdemokratische Vorstoß in London zeugt auf der einen Seite für die völlige außenpolitische Ahnungslosigkeit dieser rein auf den parteidriven inneren Kampf eingestellten Kreise, im Vergleich zu denen Dr. Breitscheid noch ein genialer Kopf ist, auf der anderen Seite aber für die Verklärung innerhalb der Sozialdemokratie anfangen aufzuweisen. Ein Deutschland, das noch dem Krieg noch mehr als vorher auf Ausfuhr seiner Fertigwaren und auf die internationale Bewertung seiner Arbeit angewiesen ist, wird sich der Welt gegenüber nicht aus eigenem Willen verschließen dürfen. Diese Gedankengänge sind auch weithin in den industriellen Wirtschaftsunternehmen. Die Wiedereröffnung der Agrarprodukte hemmt diese Entwicklung nicht, sie ist sie vielmehr, vom Standpunkt unserer handelspolitischen Lage gesehen, ein notwendiger Ausgleich hierfür.

Die bestreute

Anhebung der Einfuhrverbote

liegt durchaus in der angekündigten Richtung, auch sie drohen werden muss. Aber man überseht vielleicht, dass die Aufhebung nicht immer ohne entsprechende Zoll erhöhung möglich ist. International beträgt die Geldentwertung im Verhältnis zum Auhland im Durchschnitt vielleicht 40—50 Prozent, d. h. für Warenwerte, die früher um 100 Goldstücke zu haben waren, sind jetzt 140—150 aufzumachen. So wenig dies als Grund anzusehen ist, muss doch den veränderten Verhältnissen Rechnung getragen werden, wo sich die Werte drastisch gewandelt haben. So ergeben Berechnungen d. P. für gemüse Baumgarne eine Zollbelastung von etwa 1 Prozent, während die innerdeutsche Umwandlung für diese Ware 25 Prozent beträgt, so dass für die Auslandsware eine Einfuhrprämie von 15 Prozent gegeben ist. Aehnlich liegt es bei andern Waren. Wenn daher die Einfuhrverbote aufzubauen wollen, so muss damit für Teilnehmer eine gewisse Zollerhöhung ver-

hindern, allenfalls in deutschem Gauen gezeigt. Mit mehr oder weniger Pomp spricht sich darin das patriarchalische Verhältnis zu dem Meister aus, dem die Jünger ihr Wissen und die Verteilung des Lebenswesens und der Ideale verdanken. Der Schluss des Sommersemester hatte dazu Veranlassung gegeben, dass Jacob Grimm nach langer Müdigkeit vorläufigen Beschluss wieder vor die Jugend geführt hatte. Den Herzen der Jugend entfloß, legte die Veranlassung Zeugnis für die allgemeine Verehrung des gestorbenen Vorheren und Lehrers ab, denn viele Kreise der Studentenschaft hatten sich der Zahl der Schüler und Hörer angelassen. Neben besonderer Humilität tritt ein gewisser äußerer Punkt der Veranlassung in die Erkenntnis, aber nicht in auffälliger Form, sondern in erquickender akademischer Form, sonders

Und mehr ein gewaltiger Ausblick, der uns entgegentritt! Der "Bates" sieht schon die Wollen der Zeit, die Deutschland verdunkeln, den Angriiff auf ideale deutsche Werte seitens einer mißhaften Welt.

Gestern, Sonntag den 1. August, wurde dem Altmästere der deutschen Wissenschaft, Prof. Jacob Grimm, zum Schlusse des Semesteres eine Huldigung von seinen begabtesten Jüchtern dargebracht, an der sich die akademische Jugend auch in weiterem Umfang beteiligte. Rechte Semester war er durch wundervolle Gesundheit verhindert gewesen, zu leben, und in diesem erk fühlte er sich so weit gefragt, deutsche Grammatik vorzutragen zu können.

In Hiller, sonnenheller Frühe zog die Jünglingsparade vor seine Wohnung. Ein Musikkorps begann mit einem Chorale. Währenddessen ging eine Deputation an ihn hinein, und einer sprach im Namen aller dem geliebten Lehrer in schönen Worten ihre Verehrung aus... Sie vermittelten es nicht auszuprägen, in welcher Seeligkeit sie an seiner Hand den schönen Götzen der Muttersprache durchwandert hätten, und das Herz wisse nicht, wie es würdig genug danken sollte. Sie hätten es mit Augen gesehen und mit Ohren gehört, wie die Wissenschaft Leben geworden und wie in jedem seiner Worte und in jeder seiner Forschungen das deutsche Herz schläge und die Seele die deutsche Seele durchströmte. Er sei das Ideal nach dem die Dichter und Dichter sind. Die Tat sei es, es zu erwähnen. Sie legten das Schildbündnis in die Hand, das seine Worte nicht ins Leere verfallen und die Flammen, die er entzündet, nicht verlöschen sollen; das sie mit treuer Fleiß und reizendem Gesang die Schildbünd-

heit und das Schildbündnis, wie die deutsche Studenten-

Die er als Kriegstreiber in Auhland und im Bereich des West- und Südosteuropas gespielt hat, entwickelt der Kaiser richtige Anschauungen, als man sie gewis in Deutschland angreifen will. Sobald nur unterschieden bleiben mag, ob er diese Ansichten nicht erst später gewann, im Anblick der Vollendung des Werkes, für das, einander abhängend, Slawophilie, Pan- und Roslawismus durch rund siebzig Jahre Baustein auf Baustein zusammentrugen.

## Der Reichswirtschaftsminister über die Zollvorlage

Bedeutsame Erklärungen Dr. Hamm

Die neue Gesetzesvorlage der Regierung über Zölle und Umsatzsteuern hat bekanntlich nicht gerügte Überraschung ausgelöst. Der Berliner Vertreter der "Athenischen Zeitung" hat nun in einer Unterredung den Herrn Reichswirtschaftsminister nach den wirtschaftlichen und handelspolitischen Absichten dieser Vorlage befragt. Dieser wies zunächst darauf hin, dass die Vorlage nicht etwas grundlegend neues, sondern nur die alte vorgeschritten werden.

In diesem Sinne ist auch das Wort "Gemeinschaft", von der § 4 der Vorlage spricht, auszulegen. Nach Ansicht des Ministers soll es sich dabei lediglich darum handeln, der Regierung im Wege vereinbarer Regelung für die Amtszeit vorliegende Befreiungen zu ermöglichen. Schon durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhöhung als ein Bedeutung für die nächsten Monate bis zur Vorlage des neuen Zolltarifs die vorübergehende Regelung durch die tatsächlichen Anhörungen des Reichswirtschaftsrates, folsch der Minister, ist weitgehend gewisse Gewalt gegeben, das nicht unter einstige Interessenfried volkswirtschaftlich schädliche Regelungen erlaubt und die Zolllässe in dieser vorliegenden Zeit auf erhöht werden. Außerdem ist es durch die Erhö

## Der amerikanische Konsul in Teheran ermordet

X London, 20. Juli. Reuter meldet aus Teheran, daß der amerikanische Konsul vom Staatssekretär getötet worden ist.

Sagt Ernster aus Washington, daß die ver-

sichtliche Ermordung des Amerikanischen Konsuls in Teheran aufzusprechen und

sich dabei lediglich in Wege verelobt hat.

Während vorerst

zu erwarten war, daß der Amerikanische Konsul in Teheran ermordet wird,

wurde dies unter einer

schäßlichen Täuschung

in dieser vorübergehend

verdeckt werden. Nun

ist ein Monat das überbrückende Regen-

der gehabt wird,

ang befindet sich im

Überwachungsraum

überhaupt an einer

verschwiegenen Stelle

und verdeckt werden.

Neben dem Amerikanischen Konsul

in Teheran sind

noch zwei weitere Amerikanische Konsule

in Teheran, die ebenfalls

getötet wurden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist

noch nicht wieder

eröffnet worden.

Die Amerikanische Konsulat

in Teheran ist













## Welle 310

Stimme von Otto Schätzle

Copyright by Carl Domke, Berlin W. 62, 1924  
16. Auflage

(Rundfunk verboten)

Dr. Schätzle war angewuschen in seiner Wohnung aufgetreten. Er hatte erfahren, daß Geheimrat Wiedenck wegen einiger anderer Fälle nichts um zwölf Uhr noch einmal auf dem Präsidium sein wollte. Er hörte sich in seinem Sessel, entzündete eine Zigarette und holte die Schalltrichter seines Rundfunkapparates heraus. Wie vielen geistigen Arbeitern war es ihm durchaus angenehm, wenn er während des Nachschlafs irgendeine gleichmäßige Musik hörte, und er wußte, daß in dieser Nacht neue Verluste gemacht werden sollten. Die Töne eines Ballorchester durch den Rundfunk zu übertragen, schätzte sich vollkommen ruhig und gewiß nach, während die Töne des Orchesters noch etwas gedämpft und unrein aus dem Trichter erklangen. Eine seltsame Geschichte. Unwillkürlich lachten ihm ähnliche Gedanken wie dem Schätzler. Der ganze Nachschlaf einer Riebenreise? Dann hörte er plötzlich auf. Auf dem Trichter des Rundfunks klängt laut und deutlich eine singende sehr schöne weibliche Altstimme, und zwar mitten in das etwas verwommene Orchester hinein. Aber doch so, daß er die Worte verstehen konnte. Wahrscheinlich war irgend eine andre Sendestation, die sich auf dieselbe Wellenlänge eingestellt hatte, wieder einmal in den Rundfunk hineingekommen. Unwillkürlich hörte Schätzle auf das seltsame Gemisch dieser beiden Rhythmen und verfolgte das Lied, das augenscheinlich das Complet einer Chansone war.

Wenn die Sonne verglimmt,  
bin ich gar nicht verblümt,  
dann erklingt der Berggeist  
Steigt der Wind hell herauf,  
dann ist es doch auf.  
Ach, was sind doch die Männer so dummkopf!  
Ach, Erich, ach, Erich, ach, lieber Erich Schätzle,  
du aller Jugend Hüter,  
ich führe an der Rose dich zum.

Dr. Schätzle saß starr vor dem Apparat.  
Du gerübst dich den Kopf,  
du törichter Kropf,  
und weißt doch nicht Hilfe und Rat,  
und ich hab' doch doch lieb,  
und ich bin doch kein Diktat,  
und ich gebe dir den richtigen Pfad.  
Ach, Erich, ach, Erich, ach, lieber Erich Schätzle,  
du aller Jugend Hüter,  
berücksichtig, eh' es zu spät.

\*  
Und willst du mich heb'n,  
Selle dreibunterischer,  
von eins bis zwei in der Nacht.  
Du wart' ich auf dich,  
da findest du mich,  
denn die Liebe, die Liebe, die macht.  
Ach, Erich, ach, Erich, ach, lieber Erich Schätzle,  
du aller Jugend Hüter,  
Gute Nacht, gute Nacht, gute Nacht.

## Ärztliche Anzeigen

## Zahnarzt Dr. Prag

34 Christianstraße 34, 2.  
holt jetzt Sprachstunden 10-5 Uhr

Dr. Böttner und Hals-Nasen-Ohrärzt

— Moskaustraße 4

zurückgekehrt!

## Familien-Anzeigen

Reich Langens Kranken-  
kasse ist am Sonnabend  
nachmittags von Herrn  
Herrn, unter anderem Sohn,  
Schwester und Geschwister,  
deren

Gustav Halbsgut  
im 64. Lebensjahr im  
Friedrichshäuser Kranken-  
haus sonst entlassenen.

Im tieferer Trauer  
Auguste Bern. Halbsgut  
nebst allen Kindern  
lebend.

Dresden, Schlesische Str.  
Die Beerdigung erfolgt  
Dienstag d. 22. Juli nach-  
mittags 2 Uhr auf dem  
Wittenauer Friedhof.

Auf Sonnabend den 19. Juli  
ist nach schwerer Krankheit  
unter lieber Sohn und Sochter  
Ernst Georg Steinig  
im Alter von 26 Jahren.

Die bestreuernden  
Hinterbliebenen

Dresden, Helmholzstr. 5.  
Die Beerdigung findet Dienst-  
tag den 22. Juli nachmittags  
3 Uhr auf dem Volkewitzer  
Friedhof statt.

Dennoch nicht 2 Uhr verschoben nach  
langem schwerem Leben Frau  
Alwine Seidel geb. Barth  
wurde ob ihrer Strenze und  
Krankheit mittellos.

Paul Barth, Wittenauer Str. 22.

Die Beerdigung findet Dienstag

10 Uhr auf dem Wittenauer Fried-  
hof statt.

Mit denen, die beim Gelage  
unter lieben Entschlafenen, Frau  
Marie Elisabeth Süßel

geb. Welt

Bereits aufzufindender Teilnahme  
überstürzt leben, danken wir  
herzlich.

In tiefer Trauer

Karl Welt  
Familie Welt

Große Elternzeit Str. 26, 26, 27.

Die liebe Welt, tuen mir ein  
Stück Lauth! und „Dank Dan“!  
in dem viel zu frühen Grab noch.

Der Gesang verstummte. Dr. Schätzle lief im Zimmer auf und ab. Dann ließ er sich telefonisch mit der Sendestation des Rundfunks verbinden. „Hier Kriminalkommissar Dr. Schätzle. Was war denn das eben für eine Singerin?“

Der leitende Techniker, der den Doktor kannte, lachte.

„Keine Ahnung, ich von irgendeiner uns unbekannten Sendestation mit unserer Wellenlänge hineingeschaltet. Ich gestellte war es nicht, doch nur so hämischer. Herr Gott, Doctor, deinen Sie nicht auch Erich? Doctor, Doctor, Sie lassen sich wohl da Stell-dioseins singen?“

Schätzle hatte längst abgehängt und lief im Zimmer auf und nieder.

Natürlich war dies ganz unglaublich! Rechnen wir einmal an, der Höllriegel hat wirklich bei dem Diebstahl solches Dokument in New-York gehoben. Es war doch ganz augenscheinlich eine Aufforderung, in der Nacht zwischen eins und zwei auf Wellenstärke dreihundertfünfzig in die Welt hinanzutragen. Jedenfalls mußte er dem Wind folgen; obgleich er als sicher angesehen war, daß nichts als eine Fehlfehlung dabei herausfiel, konnte man ja immerhin auf irgendeine Spur kommen. Der Kommissar war zu nervös, um länger nachdenken zu können, und machte sich auf den Weg zum Polizeipräsidium. Obgleich es noch nicht groß war, lag Geheimrat Wiedenck bereits in seinem Zimmer.

„Guten Abend, lieber Doctor! Sie sind ja jetzt ein seltsamer Gast bei uns geworden, seitdem Sie den Dienst quittieren.“

„Man will sich doch einmal zur Ruhe setzen.“

Wiedenck lachte. „Das nennt der Mensch seine Freizeit, wenn er jeden Tag mindestens fünfundzwanzig Stunden arbeitet.“

„Aber nur Dinge, die mich interessieren.“ Er ergab dem Geheimrat mit kurzen Worten, was in der Kriminalgesellschaft geschehen war.

„Selbstverständlich, die Polizei haben Sie nicht zu Hilfe geholt.“

Schätzle lachte.

„Geheimrat, Sie wissen doch, ich gehe so meine eigenen Wege. Die Polizei hätte einfach den Produktions-Höllriegel verbieten lassen und dann —“

Wiedenck sprang auf.

„Wie heißt der Mann?“

„Höllriegel? Bernhard Höllriegel? Doctor, das ist ja ganz merkwürdig.“

Schätzle wurde aufmerksam.

„Ja, haben Sie etwas gegen den Mann?“

„Nichts als telegraphisches Ersticken von der Kriminalpolizei New-York, einen gewissen Bernhard Höllriegel, vermutlich Angestellter einer Radiostation, wegen Verdachts auf schweren Diebstahl zu verhören.“

„Dagegen schreibt der Höllriegel in der Tat verblüfft.“

„Schwerer Diebstahl, Bernhard Höllriegel, das ist ja außerordentlich interessant. Herr Geheimrat, darf ich das Ersticken einmal lesen?“

„Herr bitte.“

Wiedenck reichte dem Kommissar ein langes Telegramm. „Schwerer Diebstahl möglich, Meldeten

Dollars werten Dokument aus Tresor der American Telephone Association. Vermutlicher Dieb Bill Smolter, nach Deutschland flüchtend. Vermischte wahrscheinlich Radioangestellter Bernhard Höllriegel, Berlin. Diese Stadt vor zehn Tagen geschehen, durch Suizid entdeckt. Bitte, Höllriegel sofort verboten. Rad Smolter fahnden.“

Schätzle lief auf und nieder.

Geheimrat Geheimrat, das ist ein ganz unglaublicher Zufall! Den Teufel noch mal, dieser Höllriegel! Jetzt wird mir die ganze Sache klar. Dieser Bill Smolter ist natürlich der große Unbekannte, mit dem Höllriegel in jener Nacht des Altstadtbüros die beiden Stunden verbracht hat.“

Er schüttelte den Kopf.

„Aber dennoch ganz unglaublich! Rechnen wir einmal an, der Höllriegel hat wirklich bei dem Diebstahl dieses Dokument in New-York gehoben. Es war doch ganz augenscheinlich eine Aufforderung, in der Nacht zwischen eins und zwei auf Wellenstärke dreihundertfünfzig in die Welt hinanzutragen. Jedenfalls mußte er dem Wind folgen; obgleich er als sicher angesehen war, daß nichts als eine Fehlfehlung dabei herausfiel, konnte man ja immerhin auf irgendeine Spur kommen. Der Kommissar war zu nervös, um länger nachdenken zu können, und machte sich auf den Weg zum Polizeipräsidium. Obgleich es noch nicht groß war, lag Geheimrat Wiedenck bereits in seinem Zimmer.“

Wiedenck unterbrach:

„Wissen Sie die Adresse von Höllriegel?“

„Natürlich: Friedenau, Handelsstraße 176, Gutensdorf, vier Treppen.“

„Dann werde ich mal sofort hinziehen und den brauen Herrn verhaftet lassen.“

Der Geheimrat lachte. „Ich möchte Sie bitten, dies vorläufig nicht zu tun. Ich lasse Ihnen unauffällig bewahren. Sie können überzeugt sein, daß mein alter, treuer Kriminaloberwachtmeister außer Diensten Schreiber ihn nicht aus den Fingern läßt. Er glaubt aber, unbewußt an sein. Wer weiß, vielleicht bringt er uns auf die Spur; denn unter diesen Umständen ist es doch wahrscheinlich, daß er, da er doch voraussichtlich von dem neuen Verdacht, der auf ihm ruht, nichts noch, irgendwelchen Verdacht, mit Smolter in Verbindung zu kommen. Daben Sie eine Botschaft aus der Hand? Und könnten wir Schreiber eine Botschaft senden? Ich möchte jetzt gern hinfahren, da ich noch ein interessantes Gespräch habe.“

Wiedenck lachte.

„Ah so, mein lieber Schätzle, Sie aller Unschuld Hüter!“

„Ganz richtig!“

„Wissen Sie was, die New-Yorker Polizei hat sich offiziell an uns gewandt, ich werde den jungen Kommissar Langhorn senden und ihm sagen, daß er mit Ihnen zusammen arbeiten soll, wenn Sie wollen, das heißt, Sie wissen —“

„Doch ich von der Behörde nichts dafür kriege.“

Geheimrat Langhorn wurde gerufen und freute sich, mit seinem früheren Vorgesetzten zusammen arbeiten zu können.

„Also, lieber Kollege, wenn Sie da vor dem Hause in der Handelsstraße einen betrunkenen Dienstmännchen herumstreifen sehen, verhaftet Sie mit den Mann nicht, denn das ist Schreiber.“

Dr. Schätzle fuhr zur Sendestation der Polizei.

beförde und hatte eine besondere Legitimation des Geheimrat Schätzle.

„Rütteln Sie Ihren Apparat auf die Welle der Wiedenck einzustellen?“

Der Oberingenieur lächelte.

„Also ein direktes Gespräch.“

„Mit einem Herrn Spiegelau, Jawohl.“

Es dauerte ungefähr eine halbe Stunde, und es war irgendwo nach fünf Minuten über ein Uhr gewesen, als Sender und Empfangsstation, beide Apparate auf Wellenlänge dreihundertfünfzig eingestellt, vor dem Kommissar standen.

„Kann ich sprechen?“

„Bitte!“

Dr. Schätzle beugte sich über den Trichter des Kriminalkommissar. „Hier Kriminalkommissar Dr. Schätzle.“ Sofort erhob sich dem Trichter die eingeschwiegene Männerstimme:

„Hier Müller u. Schulz, Hamburg, Radiostation. Guten Abend, verehrter Herr Kommissar! Guten Abend, verehrter Herr Kommissar!“

„Hier Schätzle in den Sender.“

„Wer sind Sie, und was wünschen Sie mir zu sagen?“

„Aber verehrter Herr Kommissar, warum denn so ungemein? Ich finde diese Unterhaltung per Telefon aufwändig.“

„Sicherlich aus dem vermeintlichen Verbrecher und Ihnen, Herr Kommissar, so ganz ohne Zweck vor Sendern oder andern Unbekanntenheiten ganz regeln.“

„Sie möchten wissen, wer ich bin? Ich sage Ihnen ja, ich bin Müller, und neben mir steht Fräulein Spiegelau.“

„Nicht mehr, Fräulein Spiegelau! Ich habe eine Stimme.“

„Was kann ich Ihnen über die Sache erzählen? Ich habe eine Stimme.“

„Selbstverständlich!“

„Wissen Sie was, die New-Yorker Polizei hat sich offiziell an uns gewandt, ich werde den jungen Kommissar Langhorn senden und ihm sagen, daß er mit Ihnen zusammen arbeiten soll, wenn Sie wollen, das heißt, Sie wissen —“

„Doch ich von der Behörde nichts dafür kriege.“

Geheimrat Langhorn wurde gerufen und freute sich, mit seinem früheren Vorgesetzten zusammen arbeiten zu können.

„Also, lieber Kollege, wenn Sie da vor dem Hause in der Handelsstraße einen betrunkenen Dienstmännchen herumstreifen sehen, verhaftet Sie mit den Mann nicht, denn das ist Schreiber.“

Dr. Schätzle fuhr zur Sendestation der Polizei.

## Zede tüchtige Hausfrau

Ihre Kleider, Fahrt etc. mit Dr. Weineck's Modellkleider.

Vergessen Sie nicht auf Ihre Schweißreise die grossen Seidenmagazine

**Grieder**

in Zürich &amp; Luzern zu besuchen!

Vergessen Sie nicht auf Ihre Schweißreise die grossen Seidenmagazine

zu besuchen!

Vergessen Sie nicht auf Ihre Schweißreise die grossen Seidenmagazine

zu besuchen!

Vergessen Sie nicht auf Ihre Schweißreise die grossen Seidenmagazine

zu besuchen!

Vergessen Sie nicht auf Ihre Schweißreise die grossen Seidenmagazine

zu besuchen!

Vergessen Sie nicht auf Ihre Schweißreise die grossen Seidenmagazine

zu besuchen!

Vergessen Sie nicht auf Ihre Schweißreise die grossen Seidenmagazine

zu besuchen!

Vergessen Sie nicht auf Ihre Schweißreise die grossen Seidenmagazine

zu besuchen!

Vergessen Sie nicht auf Ihre Schweißreise die grossen Seidenmagazine

zu besuchen!

Vergessen Sie nicht auf Ihre Schweißreise die grossen Seidenmagazine

zu besuchen!

Vergessen Sie nicht auf Ihre Schweißreise die grossen Seidenmagazine

zu besuchen!

# Die Frau in der Gegenwart

Dienstag

Beilage zu den Dresdner Neuesten Nachrichten

22. Juli 1924

## Der „Jungfernprung“

Eine Dübener Sage

Schmal um den Berg Oybin läuft der Bergzug, und einmal ist ein Spalt tief in den Felsen gesessen. Ein hölzerner Steg führt hinüber. Nur Schwinskreise können hier hindurch.

Einmal aber sprang eine Jungfrau in diesen Abgrund. Alle Historiënächer wollen genau Jahr und Tag wissen: zu Johann 1000 wäre es gewesen. Sie sagt auch, es sei keine Sage, sondern seltsame Wahrheit, daß damals ein junges Mädchen, vor einem heiligenischen Jäger flüchtend, sich von diesem Felsen in die Tiefe gestürzt habe. Der fahrende Rock habe sich dabei wie ein Faldaum entfaltet, und sie sei gnadenlos aufzuhalten unten angekommen. Der Jäger aber habe enttäuscht oben gestanden, mit bösem Grimm und dreifachen Gedanken.

Noch es gibt zweier „Jungfernprünge“ in Deutschland, als daß wir diese Angelegenheit unbedingt für möglichen könnten. Auch der Variationen sind zu viele. Einmal soll es kein Jäger gewesen sein, sondern ein Ritter des Guado von Silesia, der 1256 die — nun zerstörte — Burg auf diesem Felsen baute. Dann wieder einer der zwölf Habsburgermärkte, die Karl IV. in dem von ihm gegründeten Kloster aufnahm. Andre sagen verlegen das aufregende Ereignis in die Zeit des Kaisers Konrad und sprechen von einem Reitsturz des jungen Königs; nur seiner stabilen Stetigkeit sei die Rettung der Jungfrauen zu danken gewesen.

Schmal, wie mit einem Messer eingerieben, geht der „Jungfernprung“ in die Tiefe. Keine Blumen, die noch so lieblich blühen in Oybin, duften an seinem Rand. Kein Wärmerchen klammert seine Wurzeln in die Felsen. Nur gelbe Falter taumeln manchmal sorglos darüber hin.

G-d.

## Die unvorsichtige Reisende

Von Hanna Zunk (Berlin)

Nach meinen Erfahrungen, sagte der Kriminalist, mit dem ich mich über die vielen Diebstähle während der Weißzeit unterhielt, nach meinen Erfahrungen ist ein gewisser Anteil an diesen Entführungen ein bestohlenes Frauen seilt zu zuzufordern. Auch alte Verbrecher haben mir dies gestätigt. Und ich habe mir mancherlei Gedanken darüber gemacht, auch über die Interessensfeinde der Fabrikarbeiter, die solcher Diebesarbeit Vorwurf leisten. Damit die liebe Sonne nicht in die Zimmer schenkt, die Möbel und Decken verdächtig machen, als Ausläufer gegenwärtig heruntergelassen seien. Manchmal wird sogar die Arbeitgeber der Zeitung, der Briefe verklaut. Die ständige Klängelarbeiter macht seine Betrachtungen, will sie den Gesellen mit, und bei guter Gelegenheit mit die Wohnung ausgeräumt. Wie oft haben wir an der Polizei nicht schon erfahren, daß die verhängten Justiz er die Dinge ausmerksam machen. Kommt die Hausfrau dem nicht vorwenden? Nicht aus immer widerstehenden Befreiungen ihres gelernt haben? Sicherlich! Ich meine, gerade in dieser Zeit des Wohnungsknots findet die Kleine gewiss unter ihren Bekannten jemanden, der ihr das verloren Haus hält, dort schlüpft. Und das Einbrecher kann viel seltener auf Raum aussuchen, wenn ein Mensch wenigstens in der Stadt in den Räumen wohnt, ist auch bekannt. Das heißt ebenlogt, wie die besten Sicherheitsfachwerker. Seien Sie — und dann die gleichgültige Nachbarin! Sie sieht vielleicht, daß aus einem andern Stockwerk Sachen weggebracht werden, aber — das hat sie doch nichts zu kümmern! Sie räubt sich nicht von ihrer Arbeit. Später, viel später füllt ihr vielleicht ein, daß die Dinge am Ende nicht ganz geblieben waren, das ist um. Aber im Augenblick hatte sie eben etwas anderes zu tun; sie ist noch froh darauf, daß sie an den Vorgängen im Hause so gar keinen Anteil nimmt, daß sie vollauf mit sich selbst beschäftigt ist."

Und nun ein Wort von der vertrauen sogenannten Haushaus, die beim Suchen eines Dienstmädchen alten oberflächlich ist und sich vor allem während der Weiß-Zeit erhebt. Gewiß, aus das alte Vermietungsbüro kann nicht für alle diejenigen aufgehen, die sich ihm zur Verfügung stellen. Die Weißerordnung hat die neue Zeit seit 1918 aufgehoben; mit ihr ist das „Dienstbuch“ mehrheitlich verschwunden. Es besteht keinerlei Legitimationsbeweis mehr, und geistige Legitimationspapiere weih sich die ungerechte Dienstangehörige bald zu verfechten. Aus Bequemlichkeit unterläßt die Haushaus, die vielleicht nur zum Dienstbegleiter zu greifen braucht, um nachzuprüfen, ob Schuldigung. Kann es da wundernehmen, wenn die fremde Person, sobald die Herrschaft auf Reisen ging, schweigend einschafft, nur unter Mitnahme der Dienstboten verschwindet? Sollte da nicht die gute, alte deutsche Sitte, nach der die „Madam“ genau um die Familie, den Anhang der bei ihr Dienenden müsse, wieder auftreten? Ein Menschenkind, das nichts zu verbergen hat, wird es der Haushaus nie verbergen, wenn sie sich Einzelheiten aus dem Leben der Dienstboten berichten läßt, wenn sie über Angehörige Bescheid erhielt, wenn sie genaue Prüfungen vornehmen. An verfehlten Sieden schon hat sich die Regierung mit Anträgen beschäftigt, dem Nebelstand abzuholen. Der Entwurf eines neuen Haushaltsgesetzes ist aber für einen Zeitpunkt aus — denn es besteht kein Zweck, es zu ändern, wenn es nicht weitergeführt wird.

Der Entwurf eines neuen Haushaltsgesetzes ist aber für einen Zeitpunkt aus — denn es besteht kein Zweck, es zu ändern, wenn es nicht weitergeführt wird.

## Das verständnisvolle Kochen

Amerikanische Jungen bauen Kochstellen — Die Künstlerin am Kochherd

Von Franziska Liefmann

Viele sind — trotzdem die Gegenwart uns schon bedeutende Frauen geschenkt hat — noch immer der Kühnheit, daß die Frau unfähig sei, auf irgendinem Gebiete selbstständig das Höchste zu leisten. Freuen wir uns nun diese Ansicht im Hinblick auf das unregelmäßige Leben der Frau hin, auf die Küche, so kann man tatsächlich die Beobachtung machen, daß hier nicht sie — sondern der Mann die wahrhaft schwärsische Kraft ist. Wir haben zwar Frauen, die für die theoretische und praktische Küche von großer Bedeutung und selbst herausragend gute Köchinnen sind — einer weiblichen Köchinnen kann man wir jedoch nicht ansehen.

Kommt legen Siebtes soviel darauf an? Raffinerie wollen wir ja gar nicht in unserer deutschen Küche, ist uns auch nicht übel. Aber eines anderen kommt es vielen Frauen nicht erscheinen: sie sind zu gleichmäßig in Dingen der Kochkunst. Gerade bei den einfachen Gerichten unserer Tage ist es die erste Pflicht jeder Kochenden Frau, aus dem Meilen die Weise an Wohlgemüte und Räuberkeit heranzuholen. Was mich es den Speisen anmerken, daß sie ein guter Mensch fürsorglich für den anderen bereite.

Mit Spannung denkt ich da an eine Pensionatstafel aus. In unheimlicher Regelmäßigkeit erscheinen einige Gäste die verschlagenen Kartoffeln, während die anderen die ungefährten beladen, da die Handvoll Salz auf die oberen — sonst vorschriftsmäßig in Dampf gekochten — Kartoffeln geworfen wurde. Über der Salat war ebenfalls verschlagen, während die Tafel schmeckte. Beschwerden beantwortete die Wirtin sehr damit, daß sie den angelegten Preis nicht allzu erhöht habe — Kartoffeln kosten des Materialwert in den Speisen, aber sie waren lieblos zubereitet und bedeuten eine Materialverwendung, die in dieser Zeit, da Tantente nicht das Nötige haben, kostbar sein könnte. Wieviel Menschen könnten mit den durch das Abläufenlassen der Speisen verloren gewordenen Lebensmitteln jährlich fertiggemacht werden. Gerade

hieraus liegt vor, und man hofft, die Frage einheitlich für das gesamte Deutschland zu lösen. Denn die Haushaltsschule während der kürzeren oder längeren Abwesenheit der Arbeitgeber mehren sich von Jahr zu Jahr. Sie sind z. B. in Berlin seit 1917 um das 11fache gestiegen.

Der Raub der Handtaschen gehört auch zum Teil mit in das Schulbuch der reisenden Frau. Obgleich Jahren, Jahrzehnte, die Handtasche nicht anstreben, ist doch die liche Weiblichkeit nicht von dem Mischleben der Werktücher in der Handtasche abzutrennen. Immer wieder sieht man im Polizeibericht, daß jährling viel Juwelen u. s. m. mit der getrautesten Tasche verschwunden sind. Aber die Frau, die eifrig daran ist, die Tasche aufmerksam zu machen. Kommt die Haushaus dem nicht vorwenden? Nicht aus immer widerstehenden Befreiungen ihres gelernt haben? Sicherlich! Ich meine, gerade in dieser Zeit des Wohnungsknots findet die Kleine gewiss unter ihren Bekannten jemanden, der ihr das verloren Haus hält, dort schlüpft. Und das Einbrecher kann viel seltener auf Raum aussuchen, wenn ein Mensch wenigstens in der Stadt in den Räumen wohnt, ist auch bekannt. Das heißt ebenlogt, wie die besten Sicherheitsfachwerker. Seien Sie — und dann die gleichgültige Nachbarin! Sie sieht vielleicht, daß aus einem andern Stockwerk Sachen weggebracht werden, aber — das hat sie doch nichts zu kümmern! Sie räubt sich nicht von ihrer Arbeit. Später, viel später füllt ihr vielleicht ein, daß die Dinge am Ende nicht ganz geblieben waren, das ist um. Aber im Augenblick hatte sie eben etwas anderes zu tun; sie ist noch froh darauf, daß sie an den Vorgängen im Hause so gar keinen Anteil nimmt, daß sie vollauf mit sich selbst beschäftigt ist."

## Eine neue Modebagatelle

Von Gertrud Köhner

Niemals war die Suche nach dem Toilettenbeimer, der Modebagatelle, so groß, und niemals der Markt, original zu sein, so stark wie heute. Man könnte Tausende von Befreiungen aufzählen, wollte man all die bizarren Dinge neuem, die amüsanten Garnierungen, alles, vom Schuh bis zu der Frisur.

Aber wir wollen nur von der letzten Modebagatelle sprechen, die in diesem Augenblick vielleicht schon nicht mehr die letzte ist...

Wir haben alle schon einmal zugesehen, wie Postfächer verschüttet werden, nicht wahr? Wenn der Sack mit dem regulären Briefen gebunden worden ist, taucht der Beamte einen kleinen Sack in eine Kofferrolle, in der roter Siegelstab kost, nimmt die nötige Menge heraus, breitet sie auf dem Kreuzungspunkt der Bindelöcher auf dem Sack aus, holt dann ein britisches Geschäft und drückt auf den noch weißen Post die Initialen des abfallenden Postkurens. Das gibt einen dicken, roten Fleck auf dem Sack...

Wäre es einem von uns in den Sinn gekommen, daß dieses Postfleck eines Tages ein dekoratives Motiv für Kranzblüten, für Handtaschen, für Bänder werden könnte? Nein, wahrscheinlich, weil es uns an Einbildungskraft fehlt! Aber andre, die mehr davon besitzen, weil sie mehr davon brauchen, haben sofort gesehen, welchen Nutzen sie aus diesem Fleck an einer Zeit ziehen könnten, in der der Fleck in den Dekorationen eine so große Rolle spielt... Sie haben diesen Fleck zu dem ihnen gewohnt, haben seine Umrisse festgelegt, seine Farben belebt, neue Formen für die Initialen des Zentralmotivs gesucht, und dann haben sie die Ecken der Handtaschen aus schwarzem Leder, die Dreiecke aus leichtem Stroh, die flatternden Enden eines Gürtelbands damit verhegelt... Und die Dame, die ihre schlanke Taille mit diesem Siegel verkleidt, erwacht den Eindruck, als trage sie gewölkige, diplomatische Dokumente mit sich herum.

Das soll keine Kritik sein, denn die neueste Modebagatelle ist nicht häßlicher und nicht häblicher als eine andre... Nur original ist sie... Aber in einem Monat wird sie es nicht mehr sein...

## Die zunehmende Scheidungen

Mehr als verdoppelt seit 1913

Von Dr. N. Hansen (Berlin)

Das Statistische Reichsamt hat Anfang Juli 1924 eine interessante Statistik veröffentlicht, die zeigt, daß seit dem Revolutionsjahr 1918 die Scheidungen ganz erheblich zugenommen haben. Im letzten Friedensjahr 1913 betrug die Zahl der Scheidungen im ganzen Deutschen Reich 17.825. Auf 100 Einwohner kamen durchschnittlich 26,6 Scheidungsfälle, zwischen 1914 und 1918 15,9 bis 15,7. Ende 1918 stieg die Scheidungsziffer auf 20,0. Sie wuchs 1919 weiter auf 25, 1920 auf 26,1, 1921 auf 26,9 und 1922 auf 26,6. Im Jahre 1922 ist trotz wesentlich reduzierter deutscher Einwohnerzahl (um etwa 10 Millionen) die Zahl der Scheidungen auf 26,58 gestiegen. Sie hat sich also gegenüber 1913 erheblich mehr als verdoppelt.

Unter den Einigelländern des Deutschen Reiches weiten Hamburg mit 188, Bremen mit 127,7, Bielefeld mit 104,3, Krefeld mit 94, Sachsen mit 70,1, Aulau mit 14,9 die größte Scheidungshäufigkeit auf, auf 100.000 Einwohner bezogen, auf Braunschweig 53,8, Bremen 49,6, Thüringen 41,8, Westfalen 41,5, Württemberg 34,1 und Oldenburg 33,6. In Berlin wurden 1921 allein 7857 und 1922 rund 7900 Ehen geschieden, d. h. auf 100.000 Einwohner kamen 1921 etwa 204 und 1922 etwa 201,7 Scheidungen. Unter den preußischen Provinzen weisen Schleswig-Holstein mit 71, Sachsen mit 64, Brandenburg mit 62,5, die Rheinprovinz mit 52,1 und Hannover mit 48 Scheidungsfälle auf.

Besonders der Dauer der Ehen kann man auf Grund des Preußen, Bayern, Sachsen und Baden zusammengefügten Materials, das 85 Prozent beinhaltet, daß zwischen 1913 und 1922 die Scheidungsfälle umfassend, feststellbar, die Scheidungshäufigkeit der Ehen und die Höhe der Bedeutung des Kochs. Besonders gab Agnes Sorme auf eine Rundfrage, die die Bedeutung vieler Frauen über das Thema: Wie erhalte ich mir die Liebe meines Mannes? seitenslang beschäftigte, die ebenso lösige, wie treffende Antwort: „Kümmert die Ehe nicht.“

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

Das vielseitigste Gespräch über Ehen und Kochen ist wichtig. Es soll nicht zum Haupthaftsthema erhoben werden, aber es hängt von der verhältniswerten Ausnutzung der Nebenmittel so überaus viel ab, daß man auch in Gesellschaft, ruhig und oft davon reden sollte.

